

1873: Der Angriff der US-Kavallerie auf die mexikanischen Kickapoo

Rudolf Oeser

Rücksichtslos vertrieb das Vordringen der Weißen zahlreiche indianische Stämme in unwegsame Gebiete. Für die Kickapoo, die einst das östliche Waldland Nordamerikas bewohnten, endete die Vertreibung erst hinter der mexikanischen Grenze. Wie als Ironie der Geschichte überfielen sie von dort aus texanische Rancher und raubten ihr Vieh. Um sie unter "sichere" Kontrolle zu bringen, überquerte das 4. US-Kavallerieregiment 1873 die mexikanische Grenze und zerstörte die Kickapoo-Dörfer. Viele Kickapoo sahen sich schließlich veranlasst, in eine Reservation im Indian Territory, das spätere Oklahoma, überzusiedeln.

The reckless advance of whites drove many Indian tribes into desolate regions. For the Kickapoo, who once lived in the eastern Woodlands of North America, their expulsion ended just beyond the Mexican border. In an irony of the history, from there they raided Texan ranchers and robbed their livestock. To bring them under "secure" control, the 4th US Cavalry regiment crossed the Mexican border in 1873 and destroyed the villages of the Kickapoo. Many of the Kickapoo saw themselves compelled to settle in the Indian Territory, later to become the State of Oklahoma.

A consecuencia del avance desconsiderado de los blancos, numerosas tribus indias fueron expulsadas a áreas agrestes. Para los Kickapoo, que poblaban antaño el terreno selvoso del este de América del Norte, la expulsión no terminó hasta detrás de la frontera mejicana. Como si fuera una ironía de la Historia asaltaron desde allí ganaderos tejanos y robaron sus ganados. Para ponerles bajo control con toda seguridad, el cuarto regimiento de caballería estadounidense atravesó la frontera mejicana en 1873 y destruyó los pueblos de los Kickapoo. Muchos Kickapoo se vieron obligados a trasladarse a una reserva india en el "Indian Territory", el Oklahoma de hoy.

Colonel Mackenzie



Abb. 1:
Col. Ranald S. Mackenzie hatte sich im Bürgerkrieg als tapferer Offizier bewährt und war später Kommandeur des 4. Kavallerieregiments.

Colonel Ranald S. Mackenzie hatte mit seinem 4. US-Kavallerieregiment den ganzen Sommer 1872 gegen die Comanche im westlichen Texas gekämpft und dabei wichtige Erfahrungen im Umgang mit den flexiblen und geschickten indianischen Gegnern gesammelt. Es konnte nur noch eine Frage kurzer Frist sein, würde man die Comanche für immer aus Texas und in eine Reservation ins Indian Territory, das heutige Oklahoma, vertrieben haben. Die Feldzüge des Jahres 1872 hatten die Truppe jedoch erschöpft und der Nachschub im dünn besiedelten Land mit seinen schlechten Verkehrsverbindungen war nicht im erforderlichen Maße aufrecht zu erhalten, um den Kampf sofort fortsetzen zu können. Das Regiment zählte no-

minell knapp über 900 Offizieren und Soldaten, doch gab es zahlreiche Kranke und die Gefechtsstärke an berittenen Männern betrug nur etwas über 500 Mann.

Mackenzie begab sich im Oktober 1872 nach San Antonio, um mit General C. C. Augur, den Kommandanten des Departments of Texas, die Maßnahmen des folgenden Jahres zu beraten. Ft. Concho sollte Ausgangspunkt der Kämpfe gegen die Comanche sein und unmittelbar vor Weihnachten 1872 erfolgte die Umverlegung des Regiments-Hauptquartiers von Ft. Richardson nach Ft. Concho.

Die texanisch-mexikanische Grenze

Doch es sollte ganz anders kommen. General William T. Sherman, der Oberkommandierende der US-Armee, hatte sich mit dem Präsidenten Ulysses S. Grant beraten und übermittelte am 5.2.1873 an General Augur folgenden kurzen Befehl:

"Der Präsident wünscht, dass Sie ihre Aufmerksamkeit den Angelegenheiten an der Rio-Grande-Grenze schenken, insbesondere um die Überfälle von Indianern und Mexikanern auf Personen und Besitztümer im südlichen und westlichen Texas zu verhindern.

Um diese Übergriffe zu beenden, möchte er das 4. Kavallerieregiment an diese Grenze verlegt wissen ... Der Fakt, dass der junge und unternehmende Col. Mackenzie dem Regiment seinen eigenen aktiven Charakter vermitteln wird, hat den Präsidenten zweifellos beeinflusst, als er dieses Regiment für den Einsatz am Rio Grande bestimmte."

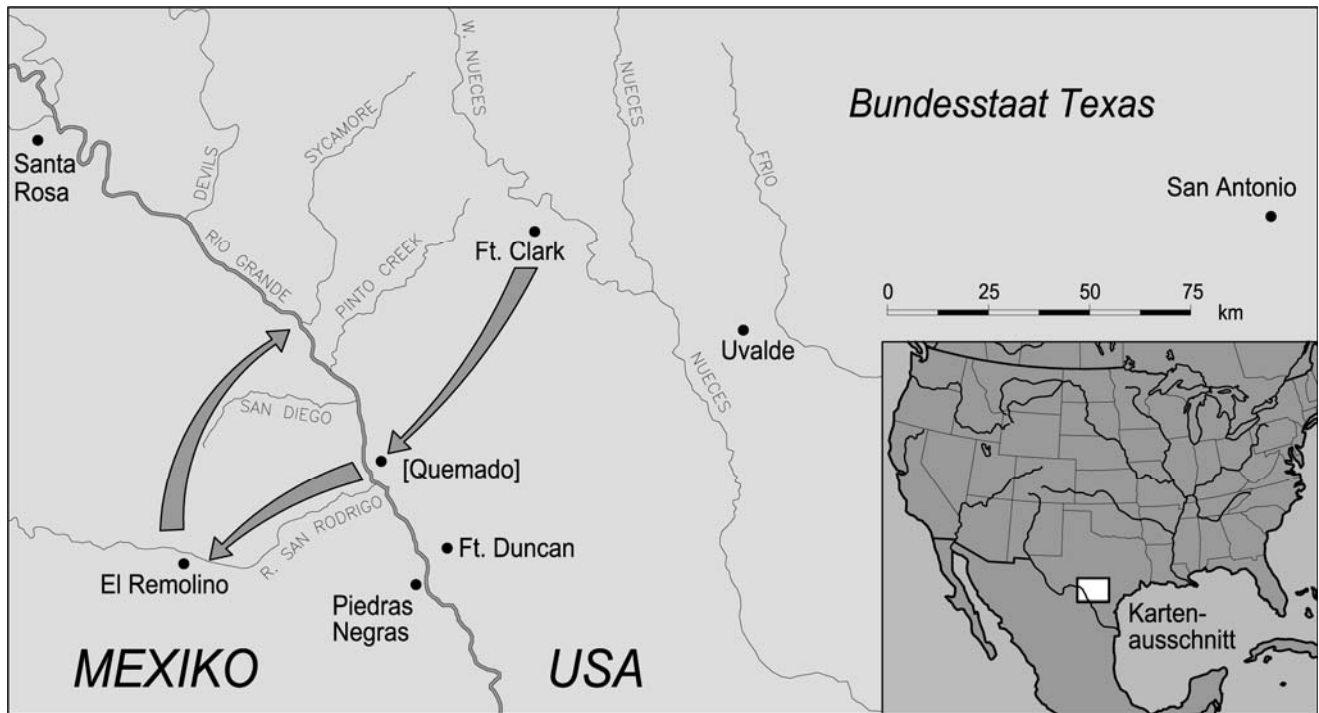


Abb. 2:
General C. C. Augur
kommandierte das De-
partment of Texas und
war unmittelbarer Vor-
gesetzter von Colonel R.
S. Mackenzie.

Hintergrund der Überlegungen seitens des US-Militärs waren die ständigen Überfälle mexikanischer Viehdiebe auf die Pferdeherden im südlichen Texas. Bald stellte sich heraus, dass insbesondere die auf mexikanischer Seite lebenden Lipan und Kickapoo für viele der Überfälle verantwortlich waren. Sie lebten dort in Sicherheit, konnten bei Bedarf den Rio Grande überschreiten und sich eilig wieder in die Sicherheit hinter die Grenze zurückziehen.

Allein im Medina County (westlich von San Antonio) sollen 1865 und 1866 etwa 1.000 Pferde gestohlen und nach Mexiko geschafft worden sein. Zwischen 1865 und 1868 sollen im Uvalde County (ebenfalls westlich von San Antonio) 62 Menschen getötet oder entführt und große Mengen Vieh geraubt worden sein. Mochten manche Zahlen auch übertrieben sein oder auf das Konto weißer Banditen gehen, das Problem war nicht wegzudiskutieren und die Pferdezucht in der texanischen Grenzregion stand vor dem Zusammenbruch.

Als die USA 1870 darum baten, bei der Verfolgung von Viehdieben den Rio Grande mit Truppen überschreiten zu dürfen, wurde dies von den mexikanischen Behörden abgelehnt. Auch die Bemühungen der USA, die Kickapoo durch Zahlung von 5.000 \$ in Waren zur Rückkehr in die USA und ihre Ansiedlung im Indian Territory zu bewegen, schlugen fehl.

Das vom Bürgerkrieg zerrissene Mexiko war außerstande, an seiner nördlichen Grenze für Sicherheit zu sorgen. Hinzu kommt, dass die US-Proteste eine sehr einseitige Sicht repräsentierten, denn die nördlichen mexikanischen Bundesstaaten litten ihrerseits schwer unter den Überfällen insbesondere von Apache, Comanche und Kiowa, die auf mexikanischer Seite der Grenze Reisende und Ansiedlungen überfielen, die nicht oder nur schlecht bewaffneten Männer ermordeten und Frauen und Kinder entführten. Die mexikanische Seite hielt den ständigen Protesten der USA entgegen, dass die durch Grenzübertritte aus Richtung der USA den Mexikanern entstandenen Schäden deutlich größer seien, als umgekehrt. Aus dieser Sicht war es der mexikanischen Grenzbevölkerung durchaus angenehm, dass sich einige wehrhafte Indianer im Norden Mexikos angesiedelt hatten und die Region vor indianischen Überfällen von jenseits der Grenze schützten.

1872 wurden die sporadisch geführten diplomatischen Gespräche zwischen den USA und Mexiko wieder einmal abgebrochen und die USA entschlossen sich in aller diplomatischen Stille zu einem militärischen Angriff auf die in Mexiko lebenden Lipan-Apache und Kickapoo. Col. Mackenzie schien für einen entschlossenen Schlag genau der richtige Mann zu sein.

Augur leitete Shermans Befehl unverzüglich an Mackenzie weiter und wies ihn an, seine Truppen aus

den Forts an der Indianergrenze anzuziehen, um mehrere Stützpunkte im südlichen Texas zu besetzen. Die dort stationierte 9. Kavallerie aus so genannten "Büf-felsoldaten", d.h. ein Regiment von Schwarzen unter Lieutenant Colonel Wesley Merritt, sollte abziehen und Platz für Mackenzie machen. Man wollte die 9. Kavallerie auf mehrere Stützpunkte im Südwesten verteilen. Den direkten Nachfolger der 4. Kavallerie an der Grenze gegen die Comanche sollte zwischenzeitlich das 7. Kavallerieregiment einnehmen, das einige Jahre später im Einsatz gegen die Lakota eine unrühmliche Niederlage erleiden sollte.

Der ehrgeizige Mackenzie, der seinen Job als Offizier ernst nahm, fühlte sich kaltgestellt und tobte. Eigentlich ein eher ruhiger und besonnener Mann, neigte er im Stress mitunter zu cholerischen Anfällen und tobte. Die Bewachung texanischer Pferde- und Rinderherden vor mexikanischen Viehdieben war keine Aufgabe, die ihm angemessen erschien.

Die "mexikanischen" Kickapoo und Seminole

Unweit von Santa Rosa, Coahuila, lebten fast tausend Indianer, deren ursprüngliche Heimat sich eigentlich in den östlichen Teilen der USA befand. Mit der Ausbreitung der USA in westlicher Richtung ging eine Vertreibungs- und Umsiedelungsaktion einher, die viele östliche Stämme zu mehrfachen Ortswechseln zwang und kulturell entwurzelte. Als die Texaner 1839 die von den USA nach Westen verdrängten "texanischen" Cherokee bekämpften, flohen 80 mit den Cherokee verbündete Kickapoo, die ebenfalls aus dem östlichen Waldland stammten, nach Mexiko. Sie wurden dort willkommen geheißen, da sie das Land vor den Angriffen der Kiowa und Comanche schützen halfen. Während des Bürgerkrieges in den USA (1861-65) schlossen sich ihnen weitere Kickapoo an, die aus dem zum Kriegsgebiet gewordenen Indian Territory flüchteten. Von berittenen Texanern verfolgt, schossen sie im Dezember 1862 16 Weiße nieder und flüchteten über den Rio Grande nach Mexiko. Zwei Jahre später brach eine weitere Gruppe von vielleicht 700 Kickapoo auf, um in Richtung der mexikanischen Grenze das Kriegsgebiet zu verlassen. Von texanischer Miliz und konföderierten Soldaten angegriffen, verloren sie etwa 15 Männer, konnten aber über die Grenze entkommen. Die flüchtigen Kickapoo ließen sich in mehreren Dörfern bei El Remolino in Coahuila nieder. In ihrer Nähe lebten einige Lipan-Apache, die sich, aus Texas kommend, ebenfalls nach Mexiko in Sicherheit gebracht hatten.

Bleiben noch die "mexikanischen" Seminole zu erwähnen, deren Heimat eigentlich Florida war. Die Seminole waren während des so genannten 2. Seminolekrieges (1835-42) aus Florida in die im Indian Territory befindliche Creek-Reservation umgesiedelt worden.

Die Seminole waren dort aber gelegentlichen Repressalien durch die zahlenmäßig stärkeren Creek ausgesetzt, die unter den Seminole flüchtige schwarze Sklaven suchten oder gelegentlich Menschen raubten. (Unter den Seminole hatten die Schwarzen, mitunter ehemalige Sklaven, häufig den Status freier Menschen inne.) Obwohl Creek und Seminole im eigenen Bewusstsein verschiedene Stämme repräsentierten, wurden sie von den USA noch über viele Jahre als ein Stamm angesehen und mussten sich eine Reservation teilen. Es war der aus dem Seminolenkrieg bekannte Häuptling Wild Cat, ein Kampfgefährte Osceolas, der gegen 1850 eine Anzahl Seminole nach Mexiko führte und sich dort in angemessener Entfernung der Kickapoo niederließ.



Abb. 3: Gruppe mexikanischer Kickapoo, die 1865 Kaiser Maximilian von Mexiko besuchten.

Vielleicht lag es an der Beteiligung einiger Kickapoo auf Seiten der USA am 2. Seminolekrieg, aber zwischen ihnen und den Seminole herrschten Ablehnung und Spannung. Im Gegensatz zu den Kickapoo, die häufige Raubzüge über die Grenze nach Texas unternahmen, verdingten sich etliche Seminole als Scouts für die am Rio Grande befindlichen Militärposten der USA.

Truppenkonzentration

Es herrschte strenge Geheimhaltung, als die US-Truppen in Bewegung gesetzt wurden, um die neuen Stützpunkte zu beziehen. Ausgangspunkt für die geplante Aktion sollte Ft. Clark sein, wo sich das Hauptquartier der 9. Kavallerie unter Lieutenant Colonel Wesley Merritt befand, der die aktuelle Lage nicht im Griff hatte und für das geplante Kommandounternehmen nicht die rechte Eignung besaß.

Am 4.3.1873 verließ Major Latimer Ft Richardson mit den Kompanien A, B, C, E und K in Richtung Rio Grande. In Concho wurde der Abteilung von Captain Clarence Mauck übernommen und diesem auch die Kompanie G zugeteilt, während Major A. E. Latimer mit der Kompanie K zurückblieb. Am 31.3.1873 erreichte Mauck mit den Truppen das Ft. Clark.

Die Hauptquartierseinheit, Kompanie I und ein Teil von K verließen Concho am 17.4.1873 und erreichten Ft. Clark Anfang Mai. Die Kompanie M wurde von Ft. Brown (nahe der Mündung des Rio Grande in den Golf von Mexiko) flussaufwärts nach Ft. Duncan verlegt.

Schließlich verließen die Kompanien D, F, H und L Fort Concho Ende Mai und kamen im Juni in Ft. Clark an – zu spät allerdings, um an den Ereignissen noch teilhaben zu können.

Da das auf einem Hügel gelegene Ft. Clark noch von der 9. Kavallerie belegt war, richteten sich die Neuankömmlinge in einem unterhalb gelegenen Eichenwäldchen ein Feldlager her.



Abb. 4:
General Phillip H. Sheridan kommandierte in den 1870er Jahren die Military Division of the Missouri, wozu praktisch der gesamte "indianische" Westen gehörte.

Colonel Mackenzie selbst war am 24.3.1873 aus Concho nach San Antonio abgereist, um dort an einer Konferenz teilzunehmen. William W. Belknap, der Kriegssekretär der USA und General Philip H. Sheridan, Kommandeur der Military Division of the Missouri, zu der auch Texas gehörte, waren nach dreitägiger Anreise von St. Louis, Missouri, kommend, in San Antonio eingetroffen. Schließlich reisten die Männer nach zweitägigen Beratungen von San Antonio nach Ft. Clark weiter, wo sie von Merritt am 11.4.1873 freundlich empfangen und mit einer Parade begrüßt wurden.

Die Inhalte der Gespräche, die in San Antonio und anschließend in Ft. Clark geführt wurden, sind niemals dokumentiert und bekannt gemacht worden. Es scheint, dass Lieutenant Robert G. Carter, der Adjutant Mackenzies, als einziger im 4. Regiment von der geplanten Aktion wusste. Er hat Jahre später zwei teilweise differierende Versionen des Gesprächsverlaufs dargestellt und die Vermutung liegt nahe, dass einige seiner Schilderungen von den späteren Ereignissen beeinflusst worden sind. Es existiert kein einziger schriftlicher Befehl, in dem Mackenzies Aufgabe umrissen worden wäre und der ihn im Falle eines Misserfolgs auch abgesichert hätte. Immerhin sollten reguläre Truppen der USA in Mexiko einmarschieren und Zusammenstöße mit mexikanischen Truppen waren zu-

mindest nicht auszuschließen. Niemand weiß, was Colonel Mackenzie von dem Auftrag hielt und ob er die Befürchtung hegte, im Falle eines Scheiterns als Bauernopfer erhalten zu müssen.

In der gleichen Nacht wurde in nur 15 km Entfernung von Ft. Clark die Dolores Ranch von Viehdieben überfallen, die 36 Pferde raubten. Merritt, der noch formell Kommandeur in Ft. Clark war, schickte 15 schwarze Seminole-Scouts und den geschädigten Rancher Jerome Stickland los, die Viehdiebe zu verfolgen und Informationen einzuholen. Es gelang den Männern nicht, die Viehdiebe einzuholen. Entlang des Weges fanden sie jedoch zwei vom scharfen Reiten zusammengebrochene Pferde sowie ein Stück Lasso, das als von der Art identifiziert wurde, wie es die mexikanischen Kickapoo verwendeten. Es schienen sechs Pferdediebe gewesen zu sein, die sich mit ihrer Beute rechtzeitig über den Rio Grande nach Mexiko absetzen konnten.

Nachdem Sheridan und Belknap abgereist waren, unterrichtete Mackenzie seinen Adjutanten Carter von der beabsichtigten Aktion. Er hatte nun einige Wochen Zeit, die geplante Aktion vorzubereiten und musste zuerst die Truppen in angemessene Entfernungen detachieren, um sie sowohl verfügbar zu halten, als auch die Versorgung der Pferde mit Futter zu gewährleisten. Die Versorgung der Mannschaften mit Nahrung, Ausrüstungsgegenständen, Munition und Pferden spielte überhaupt eine zentrale Rolle bei der Vorbereitung und Durchführung militärischer Aktionen im Westen. Das Land war dünn besiedelt und nicht auf die Versorgung von Truppen vorbereitet, die sich an bestimmten Punkten konzentrierten. Für die Pferde mussten Weiden gesucht werden, alle Nahrung und Ausrüstungen für die Mannschaften wurden mit Planwagen herbeigeschafft. Lieutenant Henry W. Lawton, der Quartiermeister des 4. Kavallerieregiments erwies sich aber als ausgezeichneter und bewährter Organisator in Sachen Truppenversorgung und Logistik.

Die Kompanien A und B wurden an den Piedras Pintos (Pinto) Creek, knapp 20 km nordöstlich von Ft. Clark verlegt, Kompanie C ging ebenso weit flussabwärts und die Kompanien E und M wurden 20 km östlich an den Elm Creek stationiert.

Auf diese Weise konnten die Pferde besser versorgt und unnötige Spekulationen über die ungewöhnliche Truppenkonzentration vermieden werden.

Aufbruch

Mackenzie bereitete sich in der Zwischenzeit auf die geplante Aktion vor und war wie üblich in diesen Planungsphasen nervös und gereizt. Es war ihm klar, dass die Truppen über den Zweck der Versetzung an den Rio Grande spekulierten. Insbesondere der fähige, aber dem Alkohol nicht abgeneigte Quartiermeister Lawton schien mit seinen Spekulationen in die richtige

Richtung getroffen zu haben, denn Mackenzie war verärgert und verdächtigte Carter, geschwätzt zu haben.

Drei Scouts, zwei von ihnen Rancher, die Verluste an Vieh erlitten hatten, brachen auf, um die Wege zu den Kickapoo zu erkunden. Bei Nacimiento, auf mexikanischer Seite der Grenze, trafen sie am 16.5.1873 auf einige Seminole, die ihnen den Weg zu den Kickapoo beschrieben und mitteilten, dass die meisten Krieger die drei Kickapoo-Dörfer am Oberlauf des San Rodrigo River nahe dem Dorf Remolino am Morgen in westlicher Richtung verlassen hätten. Die Kundschafter machten sofort kehrt und erreichten Ft. Clark am Abend des gleichen Tages, nur eine Stunde vor Mitternacht.

Mackenzie ließ sofort die in der Umgebung lagernden Truppen alarmieren, was reichlich zwei Stunden dauerte, und Rationen für fünf Tage auf die Transportmaultiere verladen.

Die zersplitterten Truppen wurden in Richtung des Las Moras Creek (südlich von Ft. Clark) in Bewegung gesetzt, wo die meisten Einheiten am Vormittag des 17.5.1873 eintrafen. Kompanie M erreichte den Treffpunkt gegen 13.00 Uhr, der allgemeine Aufbruch erfolgte eine Stunde später. Es war ein heißer Tag, doch da Mackenzie den noch 20 km entfernten Grenzfluss erst gegen Abend erreichen wollte, war keine besondere Eile geboten. Die Truppe bestand aus sechs Kompanien der 4. Kavallerie, also etwa 380 Soldaten und Offizieren, sowie etwa 20 Kundschaftern. Noch wusste neben Mackenzie, abgesehen von Mutmaßungen, kaum einer vom Ziel des Unternehmens.

An der Mündung des Las Moras in den Grande stoppte das Kommando und Mackenzie legte seinen Plan und die besonderen Risiken für den Fall einer Gefangennahme dar. Die meisten Soldaten nahmen allerdings an, dass die Aktion auf konkreten Befehlen des War Department beruhte.

In Mexiko

Sie überquerten kurz nach 20.00 Uhr den Rio Grande etwa 30 km oberhalb von Ft. Duncan unweit der heutigen Stadt Quemado. Auf mexikanischer Seite gab es einen kurzen Stopp, die Männer durften etwas essen und Pfeifen rauchen, dann begann der Eilmarsch, um noch vor Tagesanbruch die indianischen Dörfer erreichen zu können. Carter berichtete, dass die Pferde bei diesem Vormarsch nicht geschont wurden, die Packmulis das Tempo jedoch nicht mithalten konnten und sich der Marschzug mehrere Meilen in die Länge zog, was ihn angreifbar machte. Mackenzie, der an der Spitze ritt, bemerkte davon nichts, bis Carter ihn kurz nach Mitternacht über das Problem informierte. Der Regimentskommandeur bekam augenblicklich einen Tobsuchtsanfall, benutzte sämtliche Schimpfworte, die ihm einfielen. Carter erinnerte sich später, dass sein Vorgesetzter mit den Fingerstummeln der rechten

Hand schnappte, was er immer tat, wenn er besonders erregt war. Mackenzie hatte im Bürgerkrieg durch einen Granatsplitter Daumen und Zeigefinger der rechten Hand verloren, was ihm seitens der Indianer den Namen "Bad Hand" einbrachte. Seine eigenen Mannschaften nannten ihn wenig liebevoll "Three-Finger-Jack". Mackenzie ließ die Truppe indes einige Minuten halten, damit die Männer ihre Taschen mit Zwieback füllen konnten und die Packtiere entlastet wurden.

Er war unruhig, denn die Scouts hatten die Entfernung offensichtlich unterschätzt. Außerdem kam die Kolonne langsamer als erwartet voran. Es war schon 6.00 Uhr, als sie am Rio San Rodrigo stoppten, den Pferden noch etwas Wasser gönnten und die Sattelgurte festzogen. Er sorgte außerdem dafür, dass die Soldaten Reservemunition aus den Satteltaschen in die eigenen Taschen umfüllten – eine Vorsichtsmaßnahme, die Lieutenant Colonel George A. Custer einige Jahre später am Little Big Horn auf fatale Weise nicht für nötig hielt.

Es kündigte sich ein wolkenloser Morgen des 18.5.1873 an. Die Truppe verließ nun das Flussbett und umrundete den Hügel, der zwischen ihnen und den Dörfern lag. Die Dörfer der Kickapoo mit jeweils etwa 50-60 Hütten lagen nahe beieinander, etwa 500 m weiter befand sich das Dorf der Lipan Apache.

Der Angriffsbefehl wurde erteilt, als sie noch etwa anderthalb Kilometer vom nächstgelegenen Dorf entfernt waren. Kompanie A unter McLaughlin wurde an die Spitze der Angreifer befohlen. Die Kavalleristen griffen gruppenweise an, feuerten, ließen sich zum Nachladen zurückfallen und preschten wieder vor. Schließlich saßen die Reiter ab, schossen um sich und durchkämmten das Dorf methodisch.

Die Einwohner wurden innerhalb von Minuten aufgeschreckt und gerieten in Panik. Es befanden sich hier nur wenige Krieger, so dass es keinen nennenswerten Widerstand gab. Die meisten Einwohner konnten im letzten Augenblick fliehen, andere warfen mit Hausgerät, Früchten und anderen greifbaren Gegenständen auf die Soldaten. Kompanie I verfolgte die fliehenden Krieger, während das Dorf systematisch niedergebrannt wurde. Mackenzie berichtete später von 19 getöteten Männern, doch meinte Carter, die Zahl sei noch etwas höher gewesen, da vermutlich nicht alle Opfer gefunden wurden und einige Verwundete flüchteten und vielleicht später starben. Die Dörfer samt allen Vorräten wurden vollständig verbrannt.

Die Truppen nahmen etwa 40 Frauen und Kinder sowie den Lipan-Häuptling Costiletos gefangen. 65 der vorgefundenen Pferde wiesen texanische Brandzeichen auf.

Die Verluste auf Seiten der Soldaten waren vergleichsweise gering. Der Soldat Peter Carrigan war tödlich verwundet worden, während dem alten und bewährten Soldaten William Pair noch an Ort und



Stelle der rechte Arm bis zur Schulter amputiert werden musste. Ein weiterer Soldat mit einer leichten Gesichtsverletzung blieb dienstfähig. Zwei der Pferde waren im Gefecht getötet worden, zwei weitere waren den Strapazen des raschen Vormarsches nicht gewachsen gewesen.

Obwohl die meisten Männer der Kickapoo und Lipan abwesend waren oder in die Santa Rosa Mountains entkommen konnten, verbuchte Mackenzie die Aktion als vollen Erfolg.

Der Rückzug

Gegen 13.00 Uhr war das Zerstörungswerk vollbracht, die Pferde getränkt und der Rückmarsch konnte beginnen. Der Rückzug führte zunächst durch das mexikanische Dorf Remolino, wo sie den hasserfüllten Blicken der Anwohner ausgesetzt waren, die sich indes zu keinen feindseligen Handlungen hinreißen ließen. Hinter Remolino bogen die Soldaten nach Norden ab und marschierten in Richtung Rio Grande. Da der Einmarsch nicht unbemerkt geblieben und inzwischen vielleicht auch mexikanisches Militär alarmiert worden war, wollte Mackenzie für den Rückzug eine andere Route als für den Einmarsch nutzen.

Die Soldaten waren nach zwei schlaflosen Nächten inzwischen total erschöpft. Bei kurzen Stopps schliefen sie sofort ein und konnten nur mit Mühe wieder aufgeweckt werden. Die Scouts beobachteten die Flanken, damit kein unerwarteter Angriff erfolgen konnte. Mitternacht war schon vorüber, als die Kavallerie den Furt nahe der Mündung des Sycamore River, etwa 25 km unterhalb von Del Rio erreichten und in den frühen Morgenstunden des 19.5.1873 den Grenzfluss überquerte.

Direkt hinter dem Fluss ließ sich die Truppe nieder und kampierte an Ort und Stelle. Der unermüdliche Mackenzie schickte Kuriere nach Ft. Clark, wo Lawton unverzüglich mit sechs Wagenladungen an Versorgungsgütern für die total erschöpfte Truppe aufbrach.

Es dauerte nur wenige Stunden, da erschien auf der gegenüber liegenden Seite des Rio Grande eine große Gruppe von Mexikanern und Indianern, die ihrem Ärger zwar lautstark Luft machten, die schmale, von Scharfschützen bewachte Furt aber nicht überqueren konnten. Die Soldaten blieben in der folgenden Nacht direkt an der Furt und ritten am nächsten Morgen einige Kilometer weiter in das Inland, wo sie sicherer lagern konnten. Am 21. Mai 1873 zur Mittagszeit erreichte die Truppe wieder Ft. Clark.

Proteste und Zustimmungen

Angesichts der Grenzverletzung durch "600 Gringos" ging ein Schrei der Empörung durch das nördliche Mexiko, doch kam es nicht zu effektiven Gegenmaßnahmen. US-Konsul William Schuchardt, der sich

während Mackenzies Angriff zufällig in Piedras Negras aufhielt, wurde noch bevor die Kavallerie wieder texanischen Boden erreicht hatte, von der aufgeregten Bevölkerung alarmiert, versicherte aber spontan, die Aktion sei keineswegs gegen die mexikanische Bevölkerung gerichtet, sondern nur eine Verfolgungsaktion gegen indianische Viehdiebe gewesen. Die Situation beruhigte sich in der Tat rasch.

Noch Anfang Juni hatte der mexikanische Botschafter in Washington keine Information, wie sich seine Regierung zu dem Angriff stellte. Im nahezu unangreifbaren Ft. Clark waren die Truppen inzwischen nervös. Am 24. Mai berichtete ein Gerücht von einem drohenden Angriff zahlreicher Mexikaner und Indianer, doch fanden sie Scouts die Lage absolut ruhig. Am gleichen Abend verursachte ein ausgebüxtes Schwein an einem Außenposten einen blinden Alarm und ein erhebliches Gewehrfeuer.

Sheridan telegraphierte an Belknap eine Rechtfertigung der Aktion, was man als seltsames diplomatisches Spiegelfechten bezeichnen muss, denn Belknap hatte ja an den vorbereitenden Gesprächen teilgenommen und war bestens im Bilde. Sheridan schlug vor, nichts zu unternehmen, solange aus Mexiko kein offizieller Protest erfolgte. Auch Mackenzie, der wohl persönliche Anfechtungen befürchtete, schrieb eine Reihe von Briefen an verschiedene Stelle, um die Aktion zu rechtfertigen. Es dauerte fünf Wochen, bis sich das Kriegsministerium entschließen konnte, Mackenzie ein Lob für die gelungene Aktion auszusprechen.

Die texanische Bevölkerung stand freilich vollständig hinter Mackenzie und in ungewohnter Einmütigkeit verabschiedeten Senat und Repräsentantenhaus von Texas Resolutionen, in denen Mackenzie und seinen Männern der Dank des Staates und insbesondere der Grenzbevölkerung ausgesprochen wurde. Für "ungewöhnliche Tapferkeit" gab es eine Reihe von Beförderungen, allerdings hatten sich in dem Dorf neben den Frauen und Kindern nur relativ wenige ältere Männer befunden.

Tatsächlich dauerte es bis Anfang 1874, dass Mexiko förmlich Protest gegen die Grenzverletzung einlegte, jedoch relativiert mit dem Hinweis, man wollte sich gleichzeitig bemühen, künftige Grenzverletzungen in Richtung der USA zu verhindern. Hintergrund des versöhnlichen Tones, der aus Mexiko anklang, war das Bestreben des mexikanischen Präsidenten Porfirio Diaz, gute wirtschaftliche Beziehungen zu den USA herzustellen.

Die Umsiedelung Kickapoo

Im März 1873, also noch vor Mackenzies Aktion, hatten die US-Unterhändler Henry M. Atkinson und Thomas G. Williams einen weiteren Versuch beschlossen, das "Kickapoo-Problem" auf dem Verhandlungswege zu lösen. Sie verließen im April Washington und



begaben sich zunächst zu Gesprächen mit mexikanischen Beauftragten ins mexikanische Monterrey und zogen dann weiter nördlich nach Santa Rosa, wo sie sich mit den Kickapoo treffen wollten, dort aber von dem Angriff erfuhren. Sie schickten Mackenzie eine Mitteilung nach Ft. Clark, dass die Aktion ihrer Mission wahrscheinlich geholfen habe und gratulierten zum Erfolg. (Mackenzie drückte gegenüber Augur die Bereitschaft aus, bei Bedarf mit dem gesamten Regiment sowie texanischen Freiwilligen in Mexiko einzumarschieren, aber auf diese Provokation wurde klugerweise verzichtet.)



Abb. 5:
Mexikanische Kickapoo
um 1900.

Die mexikanischen Behörden versuchten nun, die Kickapoo mit den US-Unterhändlern an den Verhandlungstisch zu bekommen und schließlich kamen die Häuptlinge gegen Zusicherung freier Verpflegung nach Santa Rosa, wo sie die Freilassung ihrer gefangenen Frauen und Kinder forderten. Atkinson schlug vor, ein Häuptling solle ihn nach San Antonio begleiten, um bei General Augur die Freilassung zu erbitten. Dies wurde seitens der USA dann aber abgelehnt und der in seinen Äußerungen gewöhnlich sehr direkte Sheridan erklärte, das Festhalten der Familien bringe den USA einen größeren Nutzen, als ein halbes Dutzend Unterhändler. Zur besseren Sicherheit und Unterbringung wurden die gefangenen Frauen und Kinder nach Ft. Gibson ins Indian Territory gebracht, wo dem Lipan-Häuptling Costelietos die Flucht gelang.

Bei erneuten Gesprächen in Santa Rosa erklärte Atkinson den Kickapoo, die Freilassung sei erst möglich, wenn sie in die USA umgesiedelt seien. Er bot für diesen Fall 8.000 \$ in Waren als Sofortleistung und für später weitere Zahlungen an. Außerdem wurden einige einflussreiche örtliche (mexikanische) Vertreter mit finanziellen "Zuwendungen" versehen, so dass sie sich ebenfalls für die Umsiedelung der Kickapoo einsetzen.

Angesichts der Gefangenschaft einiger ihrer Angehörigen befanden sich diese in einer Zwickmühle.

Am 11.7.1873 erklärte eine Gruppe Kickapoo und unter ihnen lebende Potawatomi ihre Bereitschaft, in das Indian Territory umzusiedeln. Die ersten 317 Leute, die knappe Hälfte der mexikanischen Kickapoo verließen am 28.8.1873 ihre Dörfer und erreichten Ft. Sill am 20.12.1873. Später folgte eine weitere Gruppe von 115 Indianern, doch zogen es die übrigen vor, in Mexiko zu bleiben.



Abb. 6:
Der Kickapoo-Häuptling
Pehkohtah wurde um
1851 in Mexiko geboren
und siedelte als junger
Mann in die USA über.
[Foto 1907].



Abb. 7: In Oklahoma lebende Kickapoo nach 1909.

Colonel Mackenzie

Mackenzie seinerseits war äußerst eifrig, an der Grenze für sichere Verhältnisse zu sorgen. Da er große Lust auf weitere Aktionen in Mexiko zu zeigen schien, wurde er Anfang Juli 1873 angewiesen, die Grenze nicht ohne eindeutige gegnerische Provokation zu überschreiten. Der Einfall des 4. Kavallerieregiments in Mexiko und die nachfolgende Umsiedlungsaktion der Kickapoo trugen indes deutlich zur Beruhigung der Verhältnisse an der texanisch-mexikanischen Grenze bei.

Soweit es Mackenzie betraf, war der Feldzug des Jahres 1873 aber ohnehin beendet. Am 20.7.1873 erlitt er einen Anfall von akutem Rheumatismus, der in der rechten Schulter begann, und sich auf die Gelenke in

Armen und Beinen ausweitete. Anscheinend konnte Mackenzie nicht einmal nach Ft. Duncan reisen, wo die seit einigen Monaten verwitwete Florida Tunstall lebte, deren Bekanntschaft aus vergangenen Jahren er gern vertieft hätte. Die Krankheit verschlimmerte sich und im August wurde seine Korrespondenz von fremder Hand erledigt. Er musste den Posten als Kommandant von Ft. Clark an Major A. E. Latimer abtreten. Colonel Mackenzie trat im September einen 30tägigen Genußurlaub bei Verwandten im Osten an, der von Oberkommandierenden der US-Armee, General Sherman, um ein weiteres Vierteljahr verlängert wurde.

Mackenzie traf erst im Februar 1874 wieder in Ft. Clark zum Dienst ein und wurde mit dem 4. Kavallerieregiment kurz darauf ins nordwestliche Texas beordert, um die letzten frei lebenden Comanche in die Reservation zu zwingen.

Lesen Sie auch:

Robinson, Charles M.

2005 *Bad Hand: A Biography of General Ranald S. Mackenzie*; State House Press, McMurry University, Abilene, Texas.

Wallace, Ernest

1993 *Ranald S. Mackenzie on the Texas Frontier*; Texas A&M University Press (Neuaufgabe)

[Karte: Autor; Abb. 1, 2, 4, 7: Library of Congress; Abb. 3: aus einem frz. Buch von 1869; Abb. 5: mexikanisches Foto; Abb. 6: Archiv]

STAATLICHE ETHNOGRAPHISCHE SAMMLUNGEN SACHSEN

Das GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, das Museum für Völkerkunde Dresden und das Völkerkundemuseum Herrnhut fusionierten 2004 zu den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen. Mit diesem Schritt entstand nach Berlin die zweitgrößte völkerkundliche Sammlung Deutschlands. Die drei Museen in Dresden, Leipzig und Herrnhut, deren traditionelle Namen beibehalten wurden, präsentieren auf über 6.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche das faszinierende Leben der Kulturen einer Welt und ihre Geschichte.

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

Das Museum zeigt die schrittweise erweiterte Dauerausstellung "Rundgänge in einer Welt".

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Johannisplatz 5–11, 04103 Leipzig

Telefon +49(0)341. 97 31 900

Postfach 100955, 04009 Leipzig

mvl-grassimuseum@ses.smwk.sachsen.de

Öffnungszeiten: Di-So 10-18 Uhr

www.mvl-grassimuseum.de

Museum für Völkerkunde Dresden

Es werden in Abständen wechselnde Ausstellungen präsentiert.

Japanisches Palais

Telefon: (0351) 8144-840

Palaisplatz 11, 01097 Dresden

voelkerkunde.dresden@ses.smwk.sachsen.de

Öffnungszeiten: Di-So 10-18 Uhr

www.voelkerkunde-dresden.de

Völkerkundemuseum Herrnhut

Sie sehen die Dauerausstellung "Ethnographie und Herrnhuter Mission" mit Objekten aus Afrika, Asien, Amerika, Australien und Europa.

Goethestraße 1, 02747 Herrnhut

Telefon: 035873/2403

Öffnungszeiten: Di-Fr 9-17 Uhr; Sa,

voelkerkunde.herrnhut@ses.smwk.sachsen.de

So

und Feiertags 9-12 u. 13.30-17 Uhr

www.voelkerkunde-herrnhut.de

